

alpines museum
alpine museum
museo alpino
museo alpin

Mit der Jagd von der Schweiz erzählen

Ausstellung Naturerfahrung oder grausamer Sport? Das Alpine Museum Schweiz zeigt mit «Auf Pirsch. Vom Handwerk der Jagd» eine Ausstellung, welche die Zweischneidigkeit der Jagd thematisiert - und keine einfachen Antworten liefert.

Besucherinnen und Besucher stossen im Zentrum der neuen Ausstellung im Alpinen Museum auf eine Gruppe abstrahierter Rehe aus weiss gestrichenem Holz; sie dienen als Podeste für rund 60 Objekte, die ausgestellt werden: vom Jagdgewehr über ein Messer zum Aufbrechen des erlegten Wilds bis zu Jägerpfanne für die Zubereitung des Fleisches.

Ein Reh ausnehmen

Gegliedert ist «Auf Pirsch.» nach den Themenbereichen Planen, Vorbereiten, Beobachten, Warten, Schiessen, Zubereiten. Veranschaulicht werden diese Themen an Pirmina Caminada, Eduard Epp, Kurt Huggler und Arnold Berchtold - eine Jägerin und drei Jäger aus Graubünden, Bern, dem Wallis und Uri. An mehreren Hörstationen erzählen sie von ihrer Arbeit, von ihrer Haltung gegenüber der Jagd.

An den Wänden der Ausstellungsräume hängen Fotografien von Anne Golaz und Alex Ochser. Beide haben Jägerinnen und Jäger bei ihrer Arbeit begleitet. Die Fotos zeigen unterschiedliche Perspektiven auf die Jagd, darunter auch Bilder davon, wie tote Tiere weiter verarbeitet werden. «Es mag schwierig sein, zu sehen, wie ein Reh ausgenommen wird», sagt Kuratorin Bar-

bara Keller im Gespräch mit Keystone-SDA.

Dem Tier dankbar sein

Doch genau solcher Schwierigkeit will Keller ihr Publikum aussetzen. «Mich hat die Ambivalenz des Themas interessiert.» So erzählt etwa Pirmina Caminada, dass sie in dem Moment, in dem sie auf ein Tier schieesse, eine tiefe Dankbarkeit diesem Tier gegenüber empfinde. Für jemanden, der die Jagd nicht kenne, sei schwer nachzuvollziehen, «wie das zusammen passt», so Keller.

Während den einen die Jagd als eine der letzten Naturerfahrungen gilt, empfinden andere sie als grausamen Sport. Vor diesem Hintergrund will Keller das Jägerhandwerk ins Zentrum stellen, das moderne als auch das traditionelle Wissen vermitteln. «Gleichzeitig schwingen in den Erzählungen und Bildern auch gesellschaftspolitische Frage mit», so Keller.

Die gesellschaftliche Relevanz des Themas zeigt nur schon, dass zusehends «mehr Personen ohne direkten Bezug zur Jagd» Interesse an einem Jagdlehrgang bekundeten; viele dieser Interessierten kämen aus der Stadt und es seien «eindeutig mehr Frauen».

Und so betont Keller den Ausstellungsort, das Alpine Museum Schweiz mitten in Bern mit seiner Brückenfunktion zwischen der Stadt und den Bergregionen. Im Verhältnis zur Jagd spiegelten sich die gesellschaftlichen Zustände der urbanen und der alpinen Schweiz. Einfache Antworten auf die damit verbundenen Fragen gibt es nicht.

Die Ausstellung ist zu sehen vom 26. August bis 2. Januar.
Andrea Fiedler, SDA